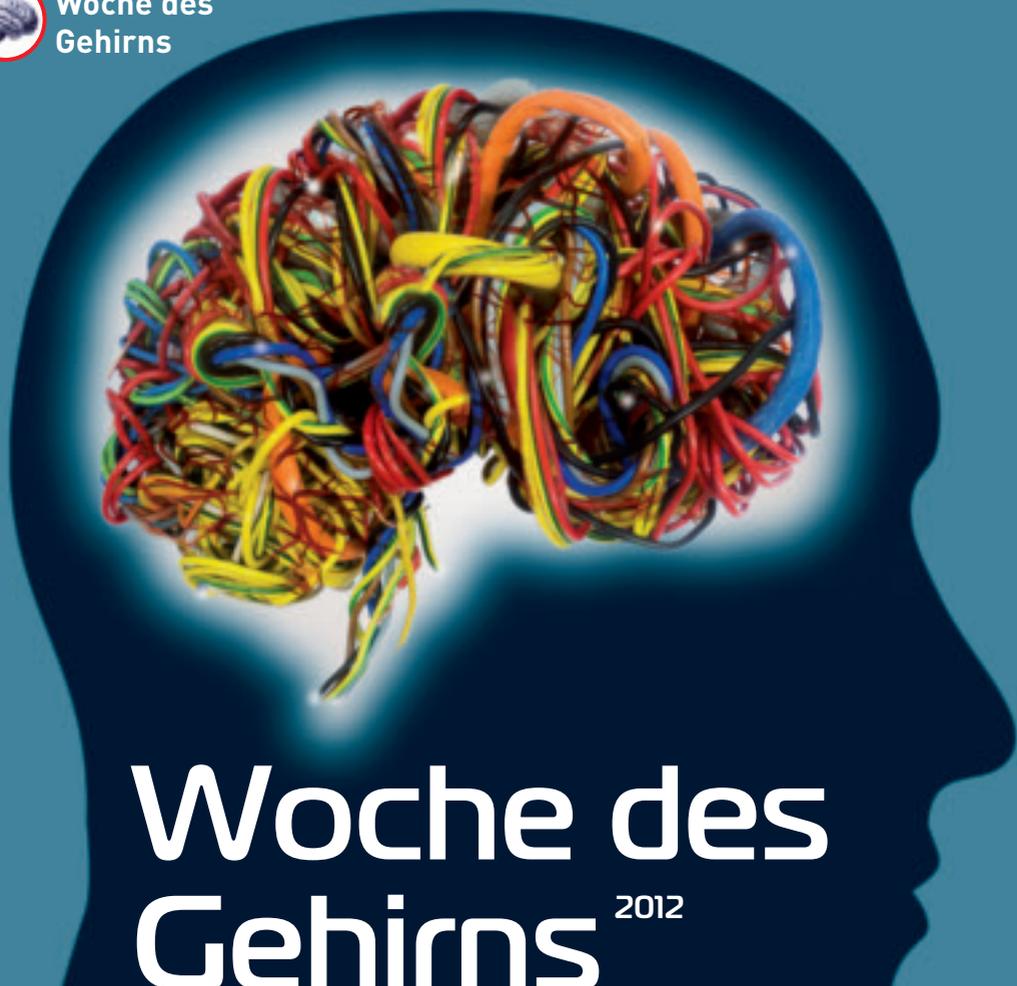


15 Jahre



Woche des
Gehirns



Woche des Gehirns²⁰¹²

Abendforen und Theater
12. bis 18. März 2012

Universität Bern, Hauptgebäude

Eintritt Frei

www.brainweekbern.ch

Theater Knotenpunkt

Montag, 12. März 2012, 19.00–21.00 Uhr

Kinderklinik Hörsaal 1, Auditorium Ettore Rossi, Inselspital, Bern

Eintritt frei

«Mittendrin und voll im Nebel – Auf der Suche nach einem gesunden Umgang mit der Depression»

Die theatrale Auseinandersetzung mit der Krankheit Depression entstand aufgrund intensiver Recherchearbeit. Die provokativen, oftmals auch lustigen Szenen kreisen zentral um den Themenkomplex «emotionale Veränderungen». Sie legen die Grundlagen für Diskussionen und provozieren auf spielerische Art und Weise das Vordringen zu den Kernproblemen. Die am Stück interaktiv mitwirkenden Theaterbesucher sollen in ihrem empathischen Verstehen der Lebenssituation der von dieser Krankheit Betroffenen gefördert werden, indem sie versuchen, die Themen aus dieser Perspektive zu beleuchten. Sie sollen sich aber auch ihrer eigenen gegenwärtigen Einstellungen, Fantasien, Ängste, Wünsche und Sorgen bewusst(er) werden und diese reflektieren.

Fachleute des Berner Bündnis gegen Depression begleiten den Anlass und stehen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Abendforen

Dienstag, 13. März bis Donnerstag, 15. März

Universität Bern, Hauptgebäude Hochschulstrasse 4, 3012 Bern

18.30–20.30 Uhr, Türöffnung 18.15 Uhr, Aula, Raum 210, 2. OG

Depression und Suizidalität

Dienstag, 13. März 2012, 18.30–20.30 Uhr

Aula, Raum 210, 2. OG

«Depression: Wenn die Seele nicht mehr mag»

Dr. med. Thomas Ihde-Scholl, Chefarzt des Psychiatrischen Dienstes Interlaken und Vorstandsmitglied des Berner Bündnis gegen Depression

«Suizidalität: Wenn die Seele gar nicht mehr mag»

PD. Dr. med. Thomas Reisch, Leitender Arzt und Forscher in der Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie Bern, Präsident des Berner Bündnis gegen Depression sowie Suizidexperte. Im Anschluss Fragerunde/Diskussion

Faszination kindliches Gehirn

Mittwoch, 14. März 2012, 18.30–20.30 Uhr

Aula, Raum 210, 2. OG

«Kindliches Gehirn – seine Entwicklung, Möglichkeiten und Grenzen»

MSc Barbara Ritter

Dr. phil. Kevin Wingeier

Dr. med. Sebastian Grunt

Prof. Dr. med. Maja Steinlin

Universitätsklinik für Neuropädiatrie, Inselspital Bern

Im Anschluss Fragerunde/Diskussion

Chronische Schmerzen

Donnerstag, 15. März 2012, 18.30–20.30 Uhr

Aula, Raum 210, 2. OG

«Zelluläre Mechanismen von chronischen Schmerzen»

Prof. Dr. Thomas Nevian, Institut für Physiologie, Universität Bern

«Zerebrale Schmerzverarbeitung bei atypischen Schmerzen»

Dr. med. Niklaus Egloff, Oberarzt, Departement Klinische Forschung, Psychosomatik, Universität Bern, Inselspital

«Behandlung chronischer Schmerzen»

Prof. Dr. Michele Curatolo, Leitender Arzt, Bereich für Schmerztherapie, Universitätsklinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie, Universität Bern, Inselspital
Im Anschluss Fragerunde/Diskussion

Museumsnacht

Freitag, 16. März 2012, 18.30–02.00 Uhr

Psychiatrie-Museum, Bolligenstrasse 111, 3000 Bern

www.museumsnacht-bern.ch (Ticketverkauf), www.psychiatrie-museum.ch

«Einblicke ...»

Bilder, Grafiken, Zeichnungen, Kurzfilme, Objekte und Collagen machen das Zauberhafte und Schreckliche, das Wilde und Geordnete sichtbar in Abwandlung des Mottos «Wie soll man wissen, was man fühlt, bevor man sieht, was es zu schauen gibt?»

«Bilder reden lassen»

Aktuelles aus der Kunsttherapie

Klinische Neurowissenschaften Bern

Erfolgreich zu sein in klinischer neurowissenschaftlicher Forschung und Methodik erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit und zielorientiertes Vorgehen.

Der Forschungsschwerpunkt «Klinische Neurowissenschaften» der Universität Bern will in diesem Sinne den Informationsaustausch verbessern und mit seinen Aktivitäten die Zusammenarbeit, sowohl intern wie auch mit externen Partnern, fördern.

www.neuroscience.unibe.ch

Organisation

Klinische Neurowissenschaften Bern

www.neuroscience.unibe.ch

Kontakt

info@brainweek.ch

www.brainweekbern.ch



Mit finanzieller Unterstützung von:
Swiss Society for Neuroscience
Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften